
Buchbesprechungen – Book Reviews – Livres nouveaux

WOLSTENHOLME and O'CONNOR: Thiamine deficiency: Biochemical lesions and their clinical significance. Ciba Foundation Study Group, No. 28 (Churchill, London 1967), 163 p., 46 ill.

This is again one of the Ciba Foundation Study Group's delightful compilations. Thiamine is coming back into the limelight and it may well be that new basic lessons about deficient thiamine intake will be learned from this substance. The concept of biochemical lesions is tested in stimulating papers as well as discussions – a concept which may well prove of importance for future research in nutrition.

The presentations are excellent, as usual. Their discussion at times is not too informative; but this seems to be the rule for all symposia. The index is adequate. But why is the size of the book so very small? Such as to get lost, in bags as well as on shelves?
N. ZÖLLNER, München

R. KLUTHE: Fortschritte in der Diätetik bei Nierenerkrankungen. 1. Freiburger Fortbildungstagung über Nephrologie. Thieme, Stuttgart 1968, Bd. VIII, 100 Seiten, 61 Abbildungen. Preis: DM 14.80.

Auf kaum einem anderen Gebiete der Diätetik sind wissenschaftlich so gut fundierte Fortschritte gemacht worden, wie bei den Nierenerkrankheiten. Die wichtigsten Parameter sind Wasser, Natrium und Kalium, Protein, respektive Aminosäuren. Einer grossen Zahl von Nierenkranken kann sowohl im Stadium der kompensierten Retention, wie auch bei Praeuraemie und Uraemie durch eine genau geführte Diät weitgehend geholfen werden.

Ein wesentlicher Fortschritt bedeutet die Erkenntnis, dass bestimmte Proteinmische eine grössere biologische Wertigkeit zeigen können als ihre Komponenten, weil damit der Minimalbedarf sicherer gedeckt werden kann. KOFRANY hat das für Ei und Kartoffel gezeigt. Er berichtet im ersten Vortrag sehr klar über die Grundlagen. Wichtig ist natürlich, dass sowohl die Ärzte wie auch die Patienten über diese Therapie gut informiert werden. Das geschieht im vorliegenden Bändchen in vorbildlicher Weise: klar, genau, kurz.

Grundlagen (Eiweiss, Elektrolyte bei Nierenerkrankheiten), besondere Situationen (Peritonealdialyse, Transplantation, Niereninsuffizienz), praktisches Vorgehen (ärztliche Verordnung und Küchentechnik) werden sachgemäss dargestellt.

H. KAPP, Basel

L. BIANCHI: Punktat-Morphologie und Differentialdiagnose der Hepatitis. Huber, Bern 1967. 138 Seiten, 50 Figuren. Preis Fr./DM 49.80.

Dieses Buch enthält mehr, als mancher seinem Titel ansehen mag. Zwar benutzt der Verfasser die Hepatitis als Skelett für die Dreiteilung des Buches in die Abschnitte «Akute Hepatitis», «Komplikationen und Folgezustände der akuten Hepatitis», worunter die morphologischen Veränderungen 2 Monate nach Beginn des Ikterus verstanden werden, und «Chronische Hepatitis». Jedoch beziehen die

differentialdiagnostischen Erwägungen alle weiteren wichtigen Leberkrankheiten ausgiebig in die Betrachtung ein.

Der Darstellung liegen über 7000 Leberbiopsiepräparate zugrunde, die dem Freiburger Pathologischen Institut eingesandt wurden. Der Begriffserklärung dient das Anfangskapitel, in dem die pathologisch-anatomischen Grundphänomene, die im Leberpunktat anzutreffen sind, mit beispielhaften Abbildungen und knappem Text zusammengestellt sind. Bei den einzelnen Krankheitsbildern werden den morphologischen Gesichtspunkten die klinischen Aspekte in Form knapper Kasuistik beigelegt. Tabellen und schematische Zeichnungen fassen die differentialdiagnostisch wichtigen morphologischen Kriterien für die einzelnen Krankheitsgruppen sehr übersichtlich zusammen. Die Mikrophotogramme sind sorgfältig ausgewählt, leider zum Teil zu klein geraten. Das Buch ist so gut gegliedert, dass es sich zum raschen Nachschlagen anbietet. Die wichtigsten Literaturreferenzen und ein ausreichendes Sachregister sind angefügt. Die drucktechnische Ausführung ist vorzüglich.

Das Werk hat einen hohen Gebrauchswert. Man kann es jedem hepatologisch tätigen Arzt ohne Einschränkung empfehlen. Es gibt zuverlässig Auskunft über die Ergebnisse der bioptischen Methode, die zu einem zentralen Diagnostikum in der Hepatologie geworden ist.

G. RETTENMAIER, Erlangen

E. KELTERBORN: Salmonella Species, Erstfunde, Namen und Vorkommen. Junk N. V. Den Haag 1967. 535 p., 3 Figuren. Fl. 70.-.

Erkrankungen durch Salmonellen haben mit dem zunehmenden Welthandel in den letzten Jahrzehnten eine starke Verbreitung erfahren. Sah man bis Ende des Zweiten Weltkrieges – abgesehen von den nur menschenpathogenen *S.typhi* und *S.paratyphi B* – als Erreger von Salmonella-Gastroenteritis fast ausschliesslich *S.typhi murium*, den Breslau-Bazillus, und *S.enteritidis*, den Gärtner-Bazillus, so sind seither zahlreiche andere, oft fremdartig klingende Salmonellen als Erreger menschlicher Erkrankungen beobachtet worden, eingeführt vor allem mit Lebensmittelrohstoffen aus den verschiedensten Ländern. Jede Salmonellen-Spezies ist bestimmt durch die Antigen-Struktur. Auf Grund der Kombinationsmöglichkeiten der zur Zeit bekannten O- und H-Antigene im Schema von KAUFFMANN-WHITE sollten 9000 Salmonella-Spezies möglich sein. Davon sind gegenwärtig 1034 bekannt.

KELTERBORN hat sich der Mühe unterzogen, die Erstfunde der beschriebenen Salmonella-Spezies aus über 90 Zeitschriften der Welt zusammenzustellen – eine verdienstvolle Leistung wissenschaftlicher Akribie. Besonderen Wert hat KELTERBORN auf die Erläuterung der Namen gelegt – ein vergnügliches Dokument über den Phantasie-reichtum der Bakteriologen. Wer weiss, dass *S.ank* bedeutet: «Address (des Patienten) not known?» Hinter dem Namen steht die Antigenformel unter Angabe von Änderungen oder Erweiterungen. Es folgen die Synonyma, und, soweit möglich, eine Häufigkeitstabelle, worin die Berichte nationaler Salmonella-Zentralen und anderer Institute über Isolierungen bei Menschen, Schlachttieren, anderen Tieren, Lebensmitteln, Futtermitteln, Wasser bzw. Abwasser und sonstigem Material aufgliedert sind. Diese Angaben sind am Schluss tabellarisch zusammengefasst.

Von dem 1043 im KAUFFMANN-WHITE-Schema aufgeführten Salmonella-Spezies wurden 70,1% beim Menschen nachgewiesen, davon 33,8% allein beim Menschen. Ein reiches Literaturverzeichnis und einige Reproduktionen von Titelblättern bedeutsamer Salmonella-Publikationen leiten über zu einem sehr differenzierten Namenregister. Nachträge bis etwa Mitte 1967 sind berücksichtigt.

Das Buch KELTERBORNS, sorgfältig gedruckt und sehr übersichtlich aufgemacht, ist für alle, die mit Bakteriologie und Klinik der Salmonellosen zu tun haben, eine längst ersehnte, unerschöpfliche Fundgrube.

H. REBER, Basel

I. GONTZEA et P. SUTZESCU: **Natural Antinutritive Substances in Foodstuffs and Forages**. Karger, Basel/New York 1968. VIII + 184 p., 8 fig., 18 tab. Prix: sFr./DM 43.40 / US \$ 10.40 / 87 s.

A côté des substances nutritives des aliments, certaines d'entre elles contiennent des principes qui freinent l'utilisation des nutriments; elles furent baptisées *anti-aliments* par C. BICHET, et les auteurs du volume actuel nous présentent une forte intéressante revue de ce problème.

Les *anti-protéines* se rencontrent surtout dans les légumineuses les plus variées, sous forme d'une globuline tryptino-inhibitrice et diminuant aussi l'absorption des lipides et des glucides. Il existe aussi une anti-protéase dans le blanc d'œuf et dans le lait. Toutes les substances de ce groupe sont heureusement thermolabiles; elles n'ont donc pas d'importance pour l'homme de nos régions – sauf pour le lait où cela expliquerait certaines intolérances au lait cru – mais joue sans doute un rôle dans l'alimentation du bétail et de la volaille.

L'acide phytique de l'écorce des céréales qui précipite le calcium du bol alimentaire est le type des *anti-minéraux*; l'acide oxalique joue le même rôle. Des antithyroïdiens naturels, qui s'opposent à la fixation de l'iode, se rencontrent dans le chou.

La plupart des vitamines peuvent être inhibées par des *anti-vitamines*: ascorbic-oxydase (anti-C) des concombres et courgettes; thiaminase (anti-B¹) dans les poissons crus; avidine de l'œuf cru, qui absorbe la biotine (vitamine H); antiniacine du maïs (anti-PP) responsable en partie de la pellagre; antipyridoxine (B₆) du lin; antivitamin-E de la luzerne; et dicoumarol (anti-K) qui se développe sur certaines plantes sous l'influence des moisissures.

Voici un nombre impressionnant d'exemples qui feront peut-être réfléchir les partisans des régimes végétariens et naturistes exclusifs!

Ce livre est une remarquable source de documents (bibliographie soignée et abondante) sur un problème capital à l'époque où la nourriture devient de plus en plus précieuse, devant le développement démographique. Nous avons fait supprimer du texte anglais le néologisme de «trophine» (pour: nutriment) que l'auteur a cru devoir maintenir dans sa traduction française.

M. DEMOLE, Genève

G. BLIX (editor): **Polyunsaturated Fatty Acids as Nutrients**. Symposia of the Swedish Nutrition Foundation, vol. IV. Almqvist & Wiksells, Uppsala 1966. 86 p.

Die Polyensäuren sind heute nicht mehr nur ein «Hobby» des Biochemikers; der Physiologe und Pharmakologe, der Kliniker und Praktiker sowie nicht zuletzt die Diätassistentin muss sich mit ihnen auseinandersetzen. Die wichtigsten neuen Erkenntnisse aus Chemie, Biochemie und Ernährungsforschung sind in 7 Symposiumsreferaten auf knappen 86 Seiten zusammengefasst, Diskussionsbemerkungen eingeschlossen. Das Büchlein gibt eine prägnante Übersicht über die verschiedenen Aspekte der Polyensäuren. Ein Schönheitsfehler ist lediglich, dass die aktuellen Beiträge von AHRENS über die Beeinflussung des Plasmacholesterins durch mehrfach ungesättigte Fettsäuren sowie von BERGSTRÖM über die Prostaglandine nicht in der Schrift enthalten sind.

G. HARTMANN, Basel

H. HUNGERLAND: Die Betreuung des diabetischen Kindes. Arbeitstagung der Deutschen Diabetes-Gesellschaft, Ausschuss Pädiatrie, Bonn, 26.–27. Mai 1967. Ferdinand Enke, Stuttgart 1968. VIII + 107 Seiten, 31 Figuren, 11 Tabellen. Preis: DM 25.–.

Als weitere Folge der Beihefte zum Archiv für Kinderheilkunde erschien als letztes Heft «Die Betreuung des diabetischen Kindes», herausgegeben von H. HUNGERLAND, 1968. Diese Arbeit ging aus einer Arbeitstagung des Ausschusses Pädiatrie der Deutschen Diabetes-Gesellschaft hervor. Es besteht kein Zweifel, dass für die verschiedensten Sparten der Diabetesbehandlung ein immer stärker werdendes Interesse, nicht nur auf rein medizinischem Gebiet, sondern auch in den sozialpädagogischen und ähnlichen Kreisen besteht. Dieses Bedürfnis erfüllt vorliegende Arbeit in bedeutendem Masse. Sie umspannt ein Gebiet, das in der praktischen Medizin mit der Insulinbehandlung, den oralen Antidiabetika, der Diätauswahl und ähnlichen beginnt und dann die verschiedenen sozialen Aspekte bespricht. Natürlich tragen gewisse Probleme und Lösungen mehr regionalen oder lokalen Charakter, was aber den Vorträgen keinen Abbruch tut. Es wäre wahrscheinlich umfassender gewesen, wenn besonders für die sozialen Fragen auch Referenten aus anderen deutschsprachigen Gebieten herangezogen worden wären. Das Heft kann allen, die sich mit dem jugendlichen Diabetiker befassen, wärmstens empfohlen werden.

G. HERZ, *Basel*

J. VIALATTE: L'enfant allergique. Monographies sur l'Allergie. Expansion, Paris 1969. 164 Seiten, 5 Figuren. Preis: ffr. 32.–.

Das Bändchen ist in folgende Abschnitte gegliedert: Allgemeine Einführung in die Allergien. Hier werden Angaben über die Frequenz, die verschiedenen Formen von Allergie, die verschiedenen Tests usw. gemacht. Es folgen dann die Allergien des Respirationstraktes, die in Allergien der oberen Luftwege und der Lungen gegliedert sind, wobei bei letzteren naturgemäss das Asthma einen grossen Raum einnimmt. Auf die Klinik folgt ein Kapitel über die funktionelle Untersuchung des Atemapparates beim allergischen Kind, über Allergene und über die Behandlung. In einem 3. Kapitel werden die Allergien des Verdauungstraktes besprochen, zuerst die Allergene, dann die hauptsächlichsten Syndrome, u. a. die Kuhmilchallergie des Neugeborenen, die Diagnose und die Behandlung. Ein 4. Hauptkapitel schliesslich ist den Hautallergien gewidmet, u. a. dem Ekzem, den Kontaktdermatiden, dem Strophulus, den urticariellen Exanthemen. Es folgt ein Kapitel über die Migräne und in einem Schlusskapitel die Besprechung spezieller Probleme wie Vaccination, Prophylaxe und psychische Probleme. Eine Liste von Spitälern, die spezielle allergologische Polikliniken für Kinder haben, umfasst leider nur Städte in Frankreich.

Trotz des beschränkten Umfanges bietet die Schrift viel Information, wobei neben einer einfachen Übersicht über die pathogenetischen Mechanismen besonders die praktischen Aspekte der Allergien beim Kind gut dargestellt sind. Die Übersicht eignet sich deshalb besonders auch für den praktizierenden Kinderarzt.

M. VEST, *Basel*